

PETER BLUMENDORF

CURRICULUM-REVISION UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES
STUDIENGANGES ALLGEMEINE DOKUMENTATION

Rückblickend lassen sich mehrere Gründe aufführen, die uns 1983 veranlaßten, mit einer umfassenden Neuordnung der Studienorganisation und der Lehrinhalte zu beginnen.

Nicht gewichtet, sondern in beliebiger Reihenfolge könnte man nennen:

1. Motivationsprobleme bei den Praktika

Diese traten fast ausschließlich bei den Kleinen Praktika im 4. Semester auf, wenn Studenten dem Integrationsansatz folgend, ihr Praktikum in einer Institution des jeweils anderen Studienganges absolvieren mußten. Dies erwies sich insbesondere bei allgemeinen und biowissenschaftlichen Dokumentaren als problematisch, die im Grundstudium sowieso schon überproportional viel bibliothekarische Lehrinhalte vermittelt bekamen (s. a. Punkt 2.) und nun - durch das Große Praktikum dokumentarisch motiviert - noch ein Vierteljahr in die Bibliothek sollten. Aber auch Bibliothekare waren nicht immer glücklich, wenn sie in Ermangelung anderer (Literatur-) Dokumentationseinrichtungen im Hannover mit einem Platz in der Abteilung Medizinische Informatik oder Biometrie der MHH bedacht wurden.

Gewisse Probleme bereiteten auch die Vorkenntnisse, die Dokumentare in ihre Praktikumsstellen mitbrachten. Hier wurde von Seiten der Ausbilder eine stärkere Berücksichtigung dokumentarischer Lehrinhalte gefordert (s. a. Punkt 2.).

2. Bibliothekslastigkeit des Grundstudiums

Anhang 1 zeigt den Pflichtstunden-Vergleich des Studiengangs Allgemeine Dokumentation in den Semestern vor Antritt des Großen Praktikums. Nach altem Curriculum waren ganze 8 Semesterwochenstunden oder 17,8 % der Lehrveranstaltungen dokumentarischen Lehrinhalten gewidmet gegenüber 27 Semesterwochenstunden = 60 % bibliothekarischen Lehrinhalten. Durch die Revision des Curriculums, bei dem für die Ausbildung der Dokumentare nunmehr 3 Semester vor Antritt des Praktikums zur Verfügung stehen, erhöht sich der dokumentarische Lehranteil auf 22 SWS oder 45,8 %. Damit wird der Bedeutung der praktischen Ausbildung auch durch eine angemessene Vorbereitung Rechnung getragen.

Die neue Studienorganisation zeigt Anhang 2 zu diesem Beitrag.

3. Makro-Integration der Studiengänge

Es zeigte sich, daß der Aspekt der gemeinsamen Unterrichtung der verschiedenen Studiengänge in bestimmten Fächern nicht sinnvoller Weise beibehalten werden konnte. Beispiel: RAK I und RAK II für ad/bD aber nicht DIN 1505, INIS-Regeln usw.; Bestandsaufbau/Erwerbung; online-Recherche-Ausbildung; Bibliographiekunde.

Das eine integrierte Ausbildung dennoch stattfindet zeigt z. B. der Umstand, daß von meinen 12 Lehrveranstaltungen nur eine einzige ausschließlich für allgemeine Dokumentare stattfindet. Alle anderen finden für je mindestens zwei Studiengänge (oder alle drei) statt.

4. Integration von Lehrinhalten

Es zeigte sich, daß der Lehrstoff bestimmter Veranstaltungen besser in andere Lehrveranstaltungen integriert werden sollte, anstelle der getrennten Vermittlung.
Beispiel: Medienkunde

5. Neue und zusätzliche Lehrveranstaltungen

Es zeigte sich, daß beim ersten Curriculum nicht in entsprechendem Umfange allen erforderlichen Lehrinhalten Rechnung getragen worden war. Zudem hatte sich die IuD-Landschaft - insbesondere technisch - weiterentwickelt. Dem wurde durch zusätzliche Veranstaltungen entsprochen.

Bsp: Btx; Handhabung von Mikrocomputern und ihrer Anwendersoftware; Daten- und Faktendokumentation; Übung zum Umgang mit konventionellen dokumentarischen Speichermitteln; Neue Medien - Neue Technologien; Neustruktur der Fachkunde (bD) usw. ...

6. Datenverarbeitung

Verstärkung bzw. Schaffung des Pflichtbereiches für alle drei Studiengänge.

7. Transparenz des Studiums

Es war auch ein Anliegen, die prüfungsrechtliche Entzerrung durch kleinere Prüfungseinheiten zu erwirken und eine tätigkeitsfeldorientierte Wahlfreiheit und Mitgestaltungsverantwortung seitens der Studenten schien erstrebenswert.

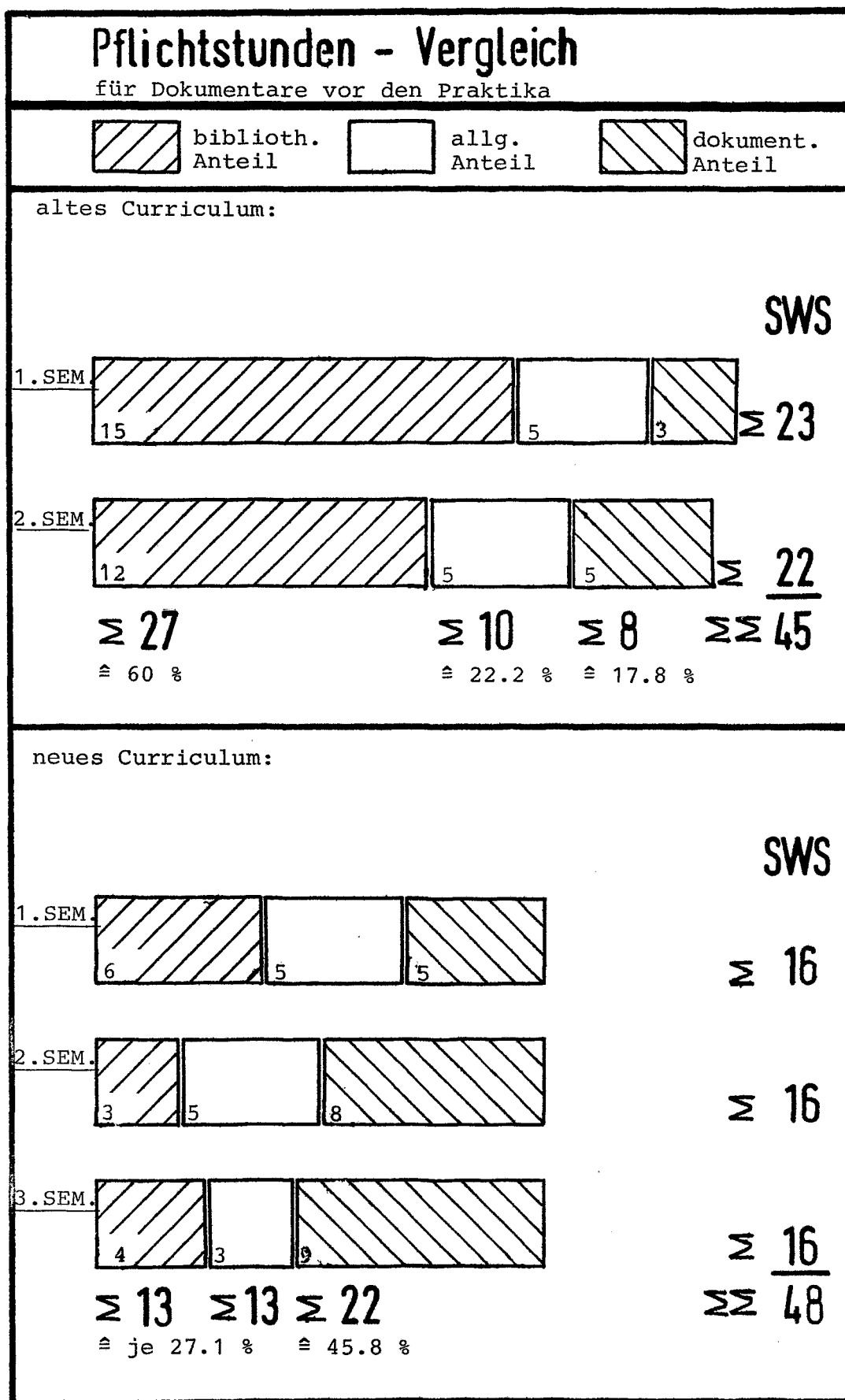
All diese Punkte lassen es im Nachhinein als richtige Entscheidung vermuten, nicht ein partielles Herumdoktoren an den alten Strukturen und Inhalten zu versuchen, sondern das Curriculum umfassend neu zu gestalten.

Das Curriculum, welches für den Studienjahrgang WS 1984/85 zum Tragen kommt, stellt sich als breitgefächertes, modulartig aufgebauter Lehr-Leitfaden dar, der eine breit angelegte, umfassende Dokumentarusbildung ebenso zuläßt, wie die ziel-

gerichtete Ausbildung für ein bestimmtes dokumentarisches/informatorisches Tätigkeitsfeld.

Diese Struktur wird in Anhang 3 am Bsp. des Studienschwerpunktes "Informationsvermittlung" verdeutlicht (gestrichelt umrahmte Felder stehen für Wahlpflichtveranstaltungen).

Abschließend kann gesagt werden, daß wir uns auf unseren Lorbeeren keinesfalls auszuruhen gedenken. Denn 1. glauben wir gar nicht besondere Lorbeeren verdient zu haben, denn wir haben das unserer Meinung nach Erforderliche und Notwendige getan und 2. ist ein Curriculum m. E. kein statisches sondern ein dynamisches Produkt, zumal in unserem, sehr änderungsintensiven Bereich der Information und Dokumentation. Neue Entwicklungen im Berufsfeld, im Berufsbild und in der Ausbildung von Dokumentaren (z. B. Fachkomponente für Dokumentare in Darmstadt, Aufbaustudium für Fachwissenschaftler) fordern zu neuen Überlegungen heraus. Auch Allgemeinen Dokumentaren des Fachbereichs BID könnten durch noch stärkere Schwerpunktbildung z. B. im Bereich der Datenverarbeitung, dem Aufbau von Faktendatenbanken, der Patentinformation, den Wirtschaftsdatenbanken u. U. noch bessere Berufschancen im Vergleich mit Absolventen anderer Ausbildungsgänge verschafft werden. Im Moment besteht allerdings kein Grund mangelnde Berufschancen zu beklagen und mit sich entwickelndem Informationsbewußtsein in der Wirtschaft werden die Aussichten m. E. eher noch besser werden.



Lage der Praktika BID			
MONAT	STUDIENGANG BIBLIOTHEKS- WESEN	STUDIENGÄNGE ALLG.U.BIOWISS. DOKUMENTATION	SEMESTER
SEPT.	□	□	GRUNDSTUDIUM
NOV.			1
JAN.			
MRZ.	□	□	2
MAI			
JUL.			
SEPT.	1.8.	□	HAUPTSTUDIUM
NOV.	28.2.		3
JAN.			
MRZ.	1.6.	1.3.	4
MAI		31.8.	
JUL.		31.8.	
SEPT.	□	□	5
NOV.			
JAN.			
MRZ.	□	□	6
MAI			
JUL.			
SEPT.	□	□	7
NOV.			
JAN.			

